

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 20. Januar 1970
5. Jahrgang Nr. 13 (1047)

Preis
2 Kopeken

In unserer Republik

Saatgut erster Klasse

KÜSTANAL (KasTAG). Die Getreidebauern des Sowchos „Charkowski“ haben im vorigen Jahr durchschnittlich je 14 Zentner Getreide vom Hektar eingebracht und den Fünfjahrplan im Getreideverkauf an den Staat übererfüllt. Die Schaffenden der Wirtschaft wollen heute 16 Zentner vom Hektar ernten.

Das Saatgut wurde im Herbst, bevor es geschüttelt wurde, durch mechanisierte Druschpläne mit zusätzlichen Blockeinrichtungen gelassen. Das gesamte Saatgut wurde bis zur Kondition erster Klasse gebracht. Das sind vorwiegend rayonierte ertragreiche Weizensorten „Besenshukskaja-98“, „Saratowskaja-29“ und „Charkowskaja-46“. Die Käibrierung des Korns soll im Januar beendet werden.

In den Sowchos „Maikolski“, „Moskowski“ und anderen ist das gesamte Saatgut ebenfalls erster Klasse. Die vortreffliche Vorbereitung des Saalgutes ermöglicht den Getreidebauern des Gebiets, von jedem Hektar zusätzlich anderthalb — zweieinhalb Zentner Getreide zu bekommen.

Stoßarbeit der Kumpel

In der ersten Woche des neuen Jahres haben die Kohlengruben des Trusts „Schachtinskogol“ über 12 000 Tonnen Kohle an die Verbraucher geliefert. Alle Kollektive des Trusts haben den Plan des Jahres 1969 vorfristig erfüllt und sind ihrem Arbeitskalender nach schon ganz nahe an das Lenin-Jubiläum herangerückt.

Solche Kumpelbrigaden wie die Komplexbrigade von Anas Schauschanow aus der Kohlengrube Nr. 14, die Brigade der kommunistischen Arbeit von Viktor Sogumenow — Grube Nr. 12, die Vortriebsbrigade von Heinrich Krecker — Grube Nr. 13 und die Abbaubrigade von Boris Kapustin — Grube Nr. 3 arbeiten mit Zeitsprung.

Im Trust „Schachtinskogol“ ist ein ständiger Betriebsrat der Rationalisatoren gebildet worden. Allein in den letzten Monaten des Jahres 1969 wurden von diesem Betriebsrat 55 wichtige Verbesserungsvorschläge der Arbeiter besprochen, 49 davon wurden in die Produktion eingearbeitet. Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins haben die Kumpelkollektive des Trusts vorgenommen, 35 000 Tonnen Brennstoff über den Plan hinaus zu liefern.

R. SCHMIDTLEIN

Gebiet Karaganda

Energiebrücke nach Kirgisien

DSHAMBUL (Eigenbericht). Die Elektroenergie, die in Dshambuler Wärmekraftwerk erzeugt wird, ist die billigste; die Kessel dieses Kraftwerks werden mit Gas aus Buchara geheizt. Dieser Tage wurden auch die Sowchose und Kolchose Kirgisiens Verbraucher dieses billigen Stroms, der jetzt durch die in Betrieb genommene Fernleitung Dshambul—Frunse übertra-

gen wird. Die 320 Kilometer lange Starkstromleitung hat die Energiesysteme Südkasachstans und Mittelasien vereinigt. Mittels der schon funktionierenden Fernleitung Funke — Alma-Ata will man auch die Hauptstadt unserer Republik mit der Dshambuler Elektroenergie versorgen.

Erfolgreiche Mast

DSHAMBUL (KasTAG). Der Sowchos „Algin“ hat die erste Partie 15monatiger Masttiere an das Fleischkombinat abgeliefert. Das Gewicht eines jeden übertraf 320 Kilogramm. Die Viehwärter Machat Abilajew und Intykbal Utebajew erhielten je 100 Rubel Zuschlagslohn für die gute Wohngemüht der Tiere. Gegenwärtig müssten sie noch 250 Tiere.

Ungeachtet der schwierigen Klimaverhältnisse hat der Sowchos im vorigen Jahr die Pläne des Verkaufs von Milch, Fleisch und

Wolle um vieles übererfüllt. Zu Beginn der Überwinterung hat der gesamte Schafbestand gute Stallungen und Wassertränken bekommen. Zu jeder Schafzuchtabteilung wurden bis 100 Tonnen Heu, Konzentrate und Mineralfutter angeliefert.

Die Schafhirten wollen im Jubiläumjahr nicht weniger als 115 Lämmer je 100 Mutterschaf bekommen. Akbergen Achmetshanow, Onalbai Nessimajew und Oral Abshapajew aber hoffen, daß jedes zweite Schaf ihrer Herden zwei Lämmer bringen wird.



Alexander Schäfer ist Schweißer in der Montagehalle des Zellnograd Kombinars für Baumaterialien. In dieser Halle werden Verschaltungen für den Zivillbau angefertigt. Schäfer zählt zu den Bestarbeitern des Kombinars. Sein Porträt wurde auf der Ehrentafel des Betriebs ausgehängt. Die Zellnograd wählen den Schweißer Alexander Schäfer zum Depu-

tierten des Stadtsowjets der Werkstätten-deputierten.
Das Lenin-Jubiläum begehrt Schäfer mit guten Leistungen; er hat bereits seinen Fünfjahrplan bewältigt.

UNSER BILD: Alexander Schäfer
Foto: R. Terechow

Sie folgen dem Aufruf der Ostkasachstaner

KUSTANAL (KasTAG). Die Kustanaler folgen dem Aufruf der Mechanisatoren Ostkasachstans — die Technik zum Frühjahr schnell und hochwertig zu überholen. Der Reparaturplan wird übererfüllt. Auf der Linie der Bereitschaft sind schon etwa 7 000 Traktoren und über 3 200 Kombines.

Alle Traktoren werden wir zum 15. März überholen; die Hälfte der Direktoren des Lomonossow-Sowchos.

W. Grigorjew in den Werkstätten wurde das Fließverfahren eingeführt. An die Spitze von 15 Reparaturposten wurden erlarnete Mechanisatoren gestellt. Besondere Aufmerksamkeit wird der Qualität der Operationen geschenkt. Es gibt Prüfstände für Treibstoffapparat für elektrische Ausrüstung und für das Motoreneinbaue sowie andere nötige Einrichtungen. Gleichzeitig wird auch die Vorbereitung zur Überholung der Kombines geführt.

Die Mechanisatoren des Gebiets wollen den Traktorenpark nicht später als zum 1. April einsatzbereit machen, bis zu Beginn der Saalkampagne nicht weniger als die Hälfte der Kombines überholen.

Eine große Arbeiterfamilie

ZELINOGRAD (Eigenbericht). Vor zehn Jahren haben drei Zähler als Einwohner des Dorfes Shankuskuduk, wo damals ein kleiner Kolchos war, aufgeschrieben. Jetzt arbeitet hier 10 Volkszähler. Das Dorf hat sich in diesen Jahren bis zur Unkenntlichkeit verändert. An Stelle der Lehmhäusern mit flachen Dächern stehen jetzt neugebaute schöne Häuser aus Schlackensteinen. Über den Schieferdächern erheben sich Fernsehantennen. Fast in jedem Haus gibt es Fernseher, Kühlschränke, Gasherde.

Im Jahre 1961 wurde der Kolchos zum Sowchos „Krasnojarski“ umgestaltet. Durch die Erschließung des Neulands hat sich die Saatlfläche der Getreidekulturen in dieser Wirtschaft um das Dreifache vergrößert. Am Rande des Dorfes wurden mechanisierte Viehzuchtfarmen gebaut. Der Sowchos „Krasnojarski“ zählt zu den besten im Gebiet Zellnograd.

Volkszählung in der Kumpelstadt

KARAGANDA (KasTAG). Ein leichtes Klopfen an den Türen Tausender Wohnungen verkündet den Beginn der Volkszählung.

Im Lenin-Stadtbezirk der Stadt hat der Inspektor der Abteilung für Statistik T. Ch. Tinschurin eine große Vorbereitungsarbeit geleistet. Nach vorläufigen Angaben hat sich die Bevölkerung der Stadt Karaganda seit der vorigen Volkszählung um 25 Prozent vergrößert.

...Hier wird eine Stadt sein

LISSAKOWSK, Gebiet Kustanal (KasTAG). Die Stadt wird am rechten Ufer vom Tobol gebaut. Der scharfe Wind und das Schneegestöber können die Zähler nicht daran hindern, vom frühen Morgen an sich auf den Weg in die Wohnungen und Gemeinschaftsheime der Bergleute und Bauarbeiter zu begeben. Nach einigen Stunden trafen in der Zählungsabteilung des Stadtsowjets schon die ersten Zählhilfen ein.

Sie leben in Eintracht

KSYL-ORDA (KasTAG). Die Mitarbeiter der Volkszählung registrierten im Kolchos „Hil International“ Rayon Karmaktschinski, Vertreter von 14 Nationalitäten. Eine Straße des Zentralgebiets wurde Straße der Helden benannt. Hier wohnen die Helden der Sozialistischen Arbeit, die Reishauern Pak Tschen Ir, Kim Chi Chak und der Kolchosvorsitzende Zai Der Chak, der den Kolchos schon über 30 Jahre leitet.

SCHREIBEN DER UdSSR- VERTRETUNG BEI DER UNO

NEW YORK (TASS). Die ständige Vertretung der UdSSR bei der UNO verbreitete ein Schreiben des Presseattachés der sowjetischen Mission an den Redakteur der Zeitung „New York Times“, die behauptete, die Sowjetregierung habe den UNO-Generalsekretär U Thant zu einer Reise nach Nigeria ermuntert.

Die Behauptung der „New York Times“ entspricht nicht den Tatsachen, wird in dem Schreiben unterstrichen. Diese Frage wurde von der sowjetischen Seite mit dem UNO-Generalsekretär nicht behandelt.

Folgen der „Kulturrevolution“ in China

MOSKAU (TASS). In der Peking-Presse erscheinen in letzter Zeit Artikel und einzelne Meldungen über „Erfolge“ der chinesischen Industrie und Landwirtschaft im Jahre 1969.

Die Nachrichtenagentur „Neues China“ berichtete beispielsweise, daß die Industrie von Tientschin im vorigen Jahr 28 Prozent mehr Waren als 1969 produzierte und die „höchsten Stand“ erreichte. Radio Kwangtung übermittelte, daß sich die Industrieproduktion von Kuangschow 1969 verdoppelt und den Stand von 1966 überstiegen hat.

Bereits seit 12 Jahren liegen keine zusammenfassenden Angaben über den Stand der Wirtschaft und über die Ausführung der Volkswirtschaftspläne vor. Auch konkrete Angaben über die Produktion in den einzelnen Betrieben werden nicht veröffentlicht. Zugelassen sind nur vorteilhafte Vergleiche mit vorausgegangenen Jahren, aus denen geschlossen werden kann, daß sich die Produktion in vielen Betrieben dem Stand von 1966 nähert. Gerade zu diesem Zeitpunkt wurde das durch das Fiasko des „großen Sprungs“ verursachte Zurückbleiben der Industrie überwunden, während sich der desorganisierte Einfluß der „Kulturrevolution“ in Produktion und Verkehr noch nicht bemerkbar machte.

Die Getreideernte von 1969 war nach Einschätzung von Fachleuten durchschnittlich und entsprach etwa den Ernten, die vor 10 bis 12 Jahren erzielt worden waren. China ist aber die Bevölkerung seit 1960 um nahezu 100 Millionen angewachsen. Das hat das Problem der Lebensmittelversorgung verschärft und es notwendig gemacht, die Lebensmittelrationierung beizubehalten und im Zuge der „Kulturrevolution“ die Lebensmittelmenge immer wieder herabzusetzen.

Gleichzeitig arbeitet man aktiv darauf, die zentral versorgten Bevölkerungsgruppen zu reduzieren. In den letzten 2 Jahren wurden die Einwohner der großen Städte bekanntlich zum Teil in entlegene ländliche Bezirke umgesiedelt. Es wird angenommen, daß die Zahl

«Humanität» über die Vietnam-Politik Nixons

PARIS, 19. Januar (TASS). Die von USA-Präsident Nixon durchgeführte Politik der „Vietnamisierung“ des Vietnam-Krieges ist Bestandteil einer „neuen“ Strategie des amerikanischen Imperialismus, die auf die Aufrechterhaltung der politischen und wirtschaftlichen Herrschaft der USA unter den veränderten Bedingungen in diesem Gebiet des Erdballs gerichtet ist. Das schreibt am Montag das Organ der französischen Kommunisten, „Humanität“.

Die Zeitung verurteilt entschieden die „offene Sabotage der Pariser Vietnam-Konferenz durch die Vereinigten Staaten“.

Unser Kommentar

Sein Vermächtnis erfüllen

IM OKTOBER 1920 forderte W. I. Lenin die Jugend unseres Landes auf, zu lernen. Die Leitsätze des historischen Auftritts W. I. Lenins auf dem III. Komso-molkongreß unseres Landes sind auch bis auf den heutigen Tag die Grundlage unserer Schulpolitik, entsprechen den Idealen der Millionen Mädchen und Jungen der Sowjetunion. In den Thesen des ZK der KPdSU „Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins“ heißt es: „Die Partei ist ständig bemüht, die allgemeinbildenden und Hochschulen zu vervollkommen, und tut alles, damit sie höchstmöglich den Anforderungen des kommunistischen Aufbaus und der wissenschaftlich-technischen Revolution der Gegenwart gerecht werden.“

Die Erfolge in der Volksbildung unseres Landes sind grandios. Die Partei und Sowjetregierung spart nicht an Mitteln für die Volkbildung. Im nächsten Schuljahr wird der Übergang zum allgemeinen Mittelschulunterricht abgeschlossen. In den kapitalistischen Ländern sind gegenwärtig über 700 Millionen Erwachsene Analphabeten und jedes dritte Kind im Schulalter kann aus materiellen Gründen die Schule nicht besuchen. Wir können mit Stolz sagen: Wladimir Iljitsch, wir haben dein Vermächtnis erfüllt, alle unsere Kinder lernen.

ZUSAMMEN mit den Werktätigen unseres Landes rüstet auch die Sowjetschule zum Lenin-Jubiläum. Die Lenin-Attest-Bewertung des Komso-pol hat die Oberschüler erfaßt, die Jungpioniere lernen so fleißig wie noch nie. In den Schulen wurden Lenin-Museen und Lenin-Zimmer eingerichtet. Schulleiter, die gesellschaftliche Arbeit in der Schule fördern, haben den Bauarbeiten geholfen; das Interesse der Schüler für die gesellschaftliche Arbeit ist gewachsen.

Es naht der Tag, an dem die Oberschüler, Mitglieder des Leninischen Komso-pol, Rechenschaft ablegen werden, wie jeder seine zum Lenin-Jubiläum übernommene Verpflichtung erfüllt hat. Das wichtigste ist natürlich dabei, wie der Komso-pol selbst lernt und wie seine Mitschüler lernen, was die Komso-polgruppe getan hat, damit das Wissen, das in der Schule erworben wird, ein gutes, ein tiefes und reiches sei.

AM 12. JANUAR hat das 2. Jubiläum in den Schulen begonnen. Die Schüler des ersten Schuljahres, das im Lenin-Jubiläumjahr zum Abschluß kommt. Zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins bereitet das Sozialistische Erziehungswesen und andere kulturelle und soziale Zwecke erreicht werden.

Unsere Schule steht an einem Wendepunkt und es gibt noch viele ungelöste Fragen. Es geht darum, die Schüler schneller und besser in das Reich der modernen Wissenschaft einzuführen, die Lernfähigkeit zu entwickeln, effektiver Aneignung der Grundlagen der Wissenschaft und die Verankerung fester Kenntnisse zu gewährleisten. Was aber ist das Ziel? In gleichem Maße. Es gibt leider noch Schulen, in denen man schöne Verpflichtungen übernommen hat, große Aufmerksamkeit den verschwendeten Aufgabenstellungen verschwendet, aber dem Wichtigsten, dem Lernen, nicht Genüge tut. In diesen Schulen haben die Pioniere und Komso-pol ebenfalls Lenins Rede auf dem III. Komso-molkongreß studiert, manche sind gekommen aber dabei noch schlechte Noten. Also haben sie den wahren Sinn des Leninischen Vermächtnisses noch nicht begriffen, denn nach Lenin leben, das heißt zwischen Wort und Tat keinen Unterschied zuzulassen.

Die Aufforderungen Lenins an die Jugend, zu lernen, ist heute so aktuell wie nie zuvor. Lernen ist Hauptpflicht der Jugend. Die Schulzeit ist eine Zeit angestrengter Arbeit. Unsere heutigen Schüler, die Jungen und Mädchen, müssen gut gebildet sein, denn schon bald werden sie berufen sein, in den vordersten Reihen der Erbauer des Kommunismus zu schreiben.

Irtysch eilt nach Karaganda

ALMA-ATA (TASS). Am Bau des Kanals Irtysch—Karaganda wurde mit der Füllung des Wassereservoirs der ersten Wasserpumpstation begonnen. Die Wasserpumpstation haben hier durch den 194-Kilometerabschnitt des Kanals, der sich in zeitweiligem Betrieb befindet, sechs Millionen Kubikmeter Irtyschwasser zugeführt. Insgesamt werden an der Trasse des 450-Kilometer langen künstlichen Flusses zwölf Wassereservoirs geschaffen. Sie werden 800 Millionen Kubikmeter Wasser aufnehmen können.

In diesem Jahr sollen die Bauarbeiter die wichtigsten Arbeiten in der Errichtung des Kanals abschließen. Mit seiner Inbetriebnahme wird sich die Wasserversorgung der Industrieregionen von Ekibastus und Karaganda—Temirtau bedeutend verbessern und in der Peripherie auch der Industrie-Region von Dsheskasgan und die Stadt Zellnograd. Außerdem werden 120 000 Hektar Felder des Pawlodar Irtyschgebietes und zentralkasachstans bewässert werden.

Jugend-Reserve des Kolchos

Ich möchte über die Kader der Kolchosproduktion sprechen, über die Veteranen, die den Kolchos „Rodina“, Rayn Albasar, geschaffen haben, und über die Jungen, die heute seinen Reichtum mehren.

Wir sind 468 Kolchosbauern und Kolchosarbeiter. Aber auch in den heißen Tagen der Frühjahrsbestellung und der Ernteernte kommen wir ohne fremde Hilfe aus. Schon im Laufe von 10 Jahren haben die Leute von uns nicht weg im Gegenteil, sie haben unsere Kolchos. Bemerkenswert ist, daß darunter auch viele junge Menschen sind. Gute Arbeitsbedingungen, hohe Entlohnung, die Hebung der Kultur und die Verbesserung der Lebensverhältnisse haben unsere Menschen völlig zufrieden. Die Kolchosbauern leben wohlhabend, nehmen die Angelegenheiten ihrer Wirtschaft sehr zu Herzen. Wir haben hohe Arbeitsdisziplin, gute Arbeitsergebnisse.

Die Hälfte der Kolchosbauern sind junge Menschen bis zu 30 Jahren.

Unsere Arbeiterfamilie wird stets durch Jungen und Mädchen aufgefüllt, die die Mittelschule, Fachlehranstalten absolvieren, und von Burschen, die ihren Armeedienst geleistet haben.

Nach der Beendigung der länd-

lichen technischen Berufsschulen kehren Vladimir Jakov, Viktor Gulik, Alexander Zymbal, Wassili Sischgopol, Anatoli Nossenko, Alexander Moor in ihr heimatliches Kollektiv zurück.

Der Kolchosvorstand schafft für die jungen Mechanisatoren alle Bedingungen für eine normale Arbeit und das Studium. Die ersten Monate arbeiten sie nach verminderten Normen. Man teilt sie erfahrenen Mechanisatoren zu, die ihnen den Beruf meistern helfen. Wir begleiten die Kolchosjugend immer freudig in die Reihen der Sowjetarmee, verfolgen aufmerksam ihren Dienst, benachteiligen sie über die Lage der Dinge im Kolchos. Und die Jungen kehren dann in den heimatlichen Kolchos zurück. Nachdem sie Soldatenmännlein mit Arbeitsmitteln verwechselt hatten, gingen die ehemaligen Soldaten Nikolai Korshinski, Wolodimir Derr, Johann Kozak, Nikolai Iskam, die Brüder Vladimir und Anatoli Gatschenko wieder an die Arbeit.

Natürlich bringt die Jugend der komplizierten Technik, deren es in der Wirtschaft immer mehr und mehr wird, großes Interesse entgegen.

Der Kolchosvorstand leistet große Arbeit zur Ausbildung von Kadern, schickt die Jugend auf Lehrgänge und in Lehranstalten.

Große Sorge trägt man auch

VI. Diktatur der Bourgeoisie und Diktatur des Proletariats

Unmittelbar nach dem Sturz der Bourgeoisie sieht sich die Arbeiterklasse vor die Frage gestellt: Was soll mit dem alten Staatsapparat geschehen? Diesen Apparat der Unterdrückung für die Lösung völlig neuer Aufgaben einzusetzen ist unmöglich. Es bleibt nur eines: ihn völlig zu zerstören und einen neuen Staatsapparat zu schaffen, den sozialistischen Staat, der dazu bestimmt ist, die Diktatur des Proletariats zu verwirklichen.

Marxist kann nur derjenige genannt werden, der, wie Lenin sagte, die Anerkennung des Prinzips des Klassenkampfes auf die Anerkennung der Diktatur des Proletariats erweitert. Die bürgerliche Diktatur des Proletariats ist die wichtigste Gesetzmäßigkeit in der Entwicklung der Gesellschaft, die den Weg des Aufbaus des Sozialismus eingeschlagen hat.

Die Ideologen der Bourgeoisie, Reformisten aller Spielarten spielen Gift und Galle gegen die marxistisch-leninistische Lehre von der Diktatur des Proletariats und wollen auf alle nur erdenkliche Art beweisen, daß die bürgerliche Staat in gleichem Maße die Interessen aller Schichten der Gesellschaft vertritt.

Wir wollen als Beispiel nicht-Diktaturen anführen, die ihre Tyrannen offen zeigen, wie z. B. Spanien, Griechenland, Portugal, Haiti usw., hier ist ohnehin alles klar. Aber vielleicht Schweden, ein Land, mit dem man in Europa als schäufelster bürgerlicher Demokratie so viel Reklame macht. Seit Jahrzehnten sitzen in Schwedens Regierung fast ohne Unterbrechung Sozialdemokraten, die die Arbeiter davon überzeugen, daß der Kapitalismus ohne Revolution und ohne Diktatur des Proletariats überwinden werden kann.

Und was ist daraus geworden? Der Staat in Schweden gehört nach wie vor den Monopollen und wird praktisch von der Bourgeoisie gelenkt. Die Vertreter der Bourgeoisie und der Gutsbesitzer, die 6 Prozent der Bevölkerung des Landes ausmachen, haben 80 Prozent der Posten in den Ministerien und anderen Regierungsbehörden inne, die Vertreter der Arbeiter dagegen nur 1 Prozent. Das Privatrecht kontrolliert vollständig die wichtigsten Wirtschaftszweige und hat einen Anteil von 90 Prozent an der gesamten Industrieproduktion.

Was sagen diese Zahlen aus? In Schweden, wie auch in jedem anderen bürgerlichen Staat herrscht das Großkapital, aber es hängt seiner Staatsmacht, oder anders gesagt, seiner Diktatur ein demokratisches Mäntelchen um.

Sieh „Freundschaft“ Nr. Nr. 237, 240, 243, 248 (1969) und Nr. Nr. 3, 8 (1970)

Lenin hat die Arbeiter gelehrt: Ihr müßt die bürgerliche Demokratie als gewaltigen geschichtlichen Fortschritt im Vergleich zum Feudalismus betrachten und sie ausnutzen, vergeßt dabei aber keine Minute lang den bourgeoisien Charakter dieser Demokratie, ihre historische Relativität und Begrenztheit, vergeßt nicht, daß der bürgerliche Staat auch in der demokratischen Republik nichts anderes darstellt als die Maschinerie zur Unterdrückung der Arbeiterklasse und ganz allgemein der werktätigen Massen.

So ist jeder bürgerliche Staat Werkzeug der Diktatur des Großkapitals, die sich gegen die Werktätigen und die Interessen der Minderheit vertritt.

Doch was stellt nun dagegen die Diktatur des Proletariats dar? Sie verkörpert die Leitung des Staates durch das Proletariat. Diktatur des Proletariats heißt Macht der Werktätigen und der Führung der Arbeiterklasse steht und den Aufbau des Sozialismus zum Ziel hat. Die proletarische Diktatur entspricht den Lebensinteressen der Mehrheit der Bevölkerung und ist nur gegen die Ausbeuter gerichtet, d. h. gegen eine Minderheit.

Die Diktatur des Proletariats ist dem Widerstand der gestürzten Ausbeuterklasse zu brechen. Die Geschichte hat gezeigt, daß die reaktionäre Bourgeoisie vor nichts zurückschreckt, wenn es darum geht, ihre alte Macht wiederzuerlangen. Diesem Ziel dienen militärische Interventionen, bewaffnete Provokationen, konterrevolutionäre Putsch, ideologische Diversion, Wirtschaftsblockaden usw. So mußte beispielsweise das Sowjetvolk seine neue Gesellschaftsordnung im dreijährigen erbitterten Bürgerkrieg verteidigen. Dieser Bürgerkrieg war von konterrevolutionären Kräften im Inland mit Hilfe des internationalen Imperialismus entfesselt worden. Wie die Ereignisse in der Tschechoslowakei gezeigt haben, nutzen die konterrevolutionären Kräfte auch heute noch jede sich ihnen bietende Gelegenheit aus, um dem Sozialismus einen Schlag zu versetzen.

Daher muß das Volk, wenn es einmal besiegt hat, zu jeder Stunde bereit sein, mit der Waffe in der Hand die Errungenschaften der Revolution zu verteidigen. Gewalt der Arbeiterklasse ist ein revolutionärer Gewalt zu beantworten.

Die Apologeten des Kapitalismus haben um diese Frage ganze Lügengewebe geknüpft, indem sie die Kommunisten als Verfechter der Ausschaltung der Arbeiterklasse durch die Bourgeoisie darstellen. Lenin hat einmal gesagt, daß „unser Ideal uns keinen Raum läßt für Gewalt über die Menschen“. (Vollständige Ausgabe der Gesamm-

Werktätige studieren die Thesen

ALMA-ATA. (TASS). Auf den Parteiversammlungen der Hochschulen und Betriebe der Hauptstadt Kasachstans werden die Aufgaben der Kommunisten in der Erziehung und Propaganda der Thesen des ZK der KPdSU „Zum 100. Geburtstag Vladimir Iljitsch Lenins“ erörtert.

Einen großen Plan der Propaganda des wichtigen theoretischen und politischen Dokuments vertritt eine der größten Arbeiterorganisationen der Stadt — die Alma-Atar Parteihochschule, ihre Professoren, Lehrer und Studenten des Abganges gehören dem Bestand der Gruppe von Referenten an, die vor Kollektiven, Betrieben, Fabriken und der Dorfschulen auftreten werden.

Die Hörer der Schule werden in Städten und Aulen während der Studentenferien zu Themen sprechen, die mit den Thesen verbunden sind. Die Lehrstühle und die Bibliothek der Schule bereiten eine Bücher-Illustrationsausstellung, gewidmet den Thesen des ZK der KPdSU, vor.

TSCHIMKENT. (KasTAg). Tausende Lektoren, Politreferenten, Informations- und Agitatoren des Gebiets propagieren die Thesen des ZK der KPdSU zum 100. Geburtstag Vladimir Iljitsch Lenins.

Wie ist das wichtige theoretische und politische Dokument besser zum Bewußtsein der Werktätigen zu bringen? Dieser Frage widmet die Gebietsberatung der Ideologischen Mitarbeiter gewidmet. In der Kumpelsiedlung Kenta wurden Ingenieure, Lehrer und Ärzte zu Propagandisten. In die Dörfer und Aulen, zu den Viehzüchtern und den entlegenen Viehhöfen wurden vom Gebietspartei-Komitee Propagandistengruppen entsandt. An den Lehrstühlen der Sozialwissenschaften der Hochschulen, in den Organisationen der Gesellschaft „Snanije“ wurden Materialien zur Hilfe den Lektoren, Politreferenten, Informations- und Agitatoren vorbereitet.

Groß ist das Interesse der Kolchosbauern des Arzels „XXII. Parteitag“ für die Thesen des ZK der KPdSU zum 100. Geburtstag Vladimir Iljitsch Lenins, denn alle Errungenschaften unserer Wirtschaft sind mit dem Namen des großen Lenin aufs engste verbunden.

Unsere Erfolge in der Landwirtschaft sind groß. Die Wirtschaftspläne in allen Produktionszweigen sind erfüllt und überboten. Die zahlreiche Landtechnik unseres Kolchos spricht von dem

unzertrennbaren Bündnis der Arbeiterklasse und Bauernschaft. In diesen Tagen treffen sich Mitglieder des Parteibüros mit den Mechanisatoren und Viehzüchtern, erzählen ihnen über die Kernpunkte dieses wichtigen Dokuments unserer Partei, verknüpfen es mit den täglichen Aufgaben eines jeden Kolchosbauern unseres Arzels.

W. ENNS
Gebiet Nordkasachstan

In Unterstützung der Initiative der Lehrer der Kasachischen Staatsuniversität nahmen die Kollektive vieler Hochschulen in der Hauptstadt der Republik, in den Städten und Dörfern des Siebenstromgebiets die Propaganda der Thesen des ZK der KPdSU „Zum 100. Geburtstag Vladimir Iljitsch Lenins“ in Angriff.

Den Aufgaben der Verstärkung der Propaganda der Thesen des ZK der KPdSU war eine Beratung der Ideologischen Mitarbeiter gewidmet. Mit einem Referat trat der Sekretär des Gebietspartei-Komitees T. K. Katsjajev auf.

(KasTAg)

Konferenz der Kulturschaffenden

Die Gewerkschaftsorganisationen der Kulturstätten richten ihre Arbeit auf die vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans und das würdige Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins. Die Zahl der Kultur- und Aufklärungsanstalten wächst. Allein im vorigen Jahr wurden in Kasachstan 99 Kulturhäuser und Klubs gebaut.

Eine bedeutende Arbeit in der Propaganda des Leninismus theoretischen Erbes leisten die Bibliotheken. An die Leser wurden im Jahr 7 Millionen Bände gesellschaftlich-politischer Literatur ausgeteilt. In der Republik wurde eine große Arbeit in der Auflage der Werke W. I. Lenins durchgeführt.

Darüber wurde auf der in Alma-Ata stattgefundenen Republik-Konferenz der Gewerkschaft der Kulturschaffenden gesprochen. Die Konferenz verpflichtete die Gewerkschaftsorganisationen, sich aktiv an der Propaganda der Thesen des ZK der KPdSU „Zum 100. Geburtstag Vladimir Iljitsch Lenins“ zu beteiligen.

An der Arbeit der Konferenz nahm der Leiter der Abteilung für Kultur des ZK der KP Kasachstans M. I. Ismailow teil.

(KasTAg)

Die Schule der neuen Musen

Im Jahre 1930 wurde auf Anregung N. K. Krupskajas die Moskauer Bibliothekshochschule gegründet, die später von Tausenden Bibliothekaren und Bibliographen an öffentlichen, wissenschaftlichen und Kinderbibliotheken absolviert wurde. Dann kam eine zweite Fakultät — für kulturelle Aufklärungsarbeit — und so entstand die Moskauer Staatliche Kulturhochschule.

Zunächst bildete die neue Fakultät nur Direktoren für Klubs und Kulturpaläste aus. Heute kann der Student hier auch eine von vier Spezialitäten in der Laienkunst wählen: Regisseur eines Volkstheaters, Balletmeister, Chorleiter oder Orchesterdirigent für Volkstheater.

Unter den Studenten überwiegen verständlicherweise Absolventen von Musikschulen sowie angehende Künstler mit einer mehrjährigen Praxis in der Laienkunst. Die Programme unterscheiden sich kaum von denen der Theater-, Ballett- und Musikschulen. Unter den Lehrern befinden sich Professoren und Dozenten der Moskauer Bühnenschule, des Choreographischen Schule am Bolschoi Theater und des Moskauer Konservatoriums, verdiente Kunstschaffende und Volkskünstler der UdSSR. Die Dirigentenabteilung wird von dem Volkskünstler Belorusslands Lew Lubimow geleitet. Schauspielunterricht erteilen bekannte Meister wie Pjotr Wassiljew, Georgi Stscherbakow und Georgi Georgijewski. Choreographie — die Staatspreisträgerin und Choreographin des Pjatski-Volkstheaters Volkostkinner der UdSSR Tschajana Ustinowa.

Die Hochschule besitzt ein eigenes Theater, so daß der Student nicht nur Theorie, Schauspiel- und Regiekunst studieren, sondern auch mit der modernen Bühnentechnik vertraut werden kann. Er lernt Dekorationen und Kostüme zu entwerfen, die Beleuchtung einzustellen und die Darsteller zu schmeikeln, aber auch seinerselbst ein Laienkünstler diese Fertigkeiten beizubringen.

Ich besuchte eine Probe unter Leitung von Lydia Nowikjaja. Es handelte sich um die Aufführung eines twinschen Volkstüchchens. Aljona Tschadamba, eine twinsche Studentin des ersten Lehrjahrs, spricht einen Monolog. Mir scheint ihre Darbietung sehr ausdrucksvoll, doch Lydia Nowikjaja stellt ständig nach neuen Lebens-



getreuen Bewegungen und Intonationen.

„Noch einmal Nicht überzeugend!“ wiederholt sie mehrmals. Dieses dem Schauspieler so vertraute „Nicht überzeugend“ zeigt, welche hohen Anforderungen diese Schüler des großen Stanislawski, dem sie bei mehreren Inszenierungen zur Seite stand, an ihre Studenten stellen.

Der Enthusiasmus und Eifer der Studenten ist frappant. Heute, da die Dirigentenabteilung ihren 10. Jahrestag feiert, erinnert sich Prof. Jewgeni Maximow. „Als sich Anfang September 1959 unser Orchester für Volksinstrumente zur ersten Probe einfinden, konnten die meisten Teilnehmer nicht einmal die Dombra oder die Balalaika richtig in der Hand halten. Nach einem Jahr aber spielen wir bereits im Großen Saal des Konservatoriums. Heute, nach zehn Jahren, können wir auf zahlreiche Konzerte, Rundfunk- und Fernsehübertragungen zurückblicken. Unsere Zöglinge sind in vielen Städten und Dörfern als Leiter von Volkstheatern tätig.“

Die Studenten und die Lehrerschaft helfen vielen Laienkollektiven und geben Konzerte in Betrie-

Auf der Bühne des Kustanajer Gebiets-Schauspielhauses M. Gorki spielt man das Bühnenstück des ukrainischen Dramatikers Panas Mirny „Ljmyerwina“. In der russischen Übersetzung von A. Dejtsch.

Diese neue Arbeit leistete das Theaterkollektiv unter der Regie von P. Schirschow und der Ausstattung von A. Semitschansky.

In dem Bühnenstück spielen die Verdienten Schauspieler der Kasachischen NSR G. Glywina, die Ver-

diente Schauspielerin der RSFSR G. Swarowskaja, die Schauspieler K. Betz, I. Poljakow, I. Surik und andere mit.

UNSER BILD: eine Szene aus dem Bühnenstück „Ljmyerwina“ mit der Verdienten Schauspielerin der RSFSR G. Swarowskaja und Natalia — die Schauspielerin G. Kuklinskaja.

Foto: W. Woronin

Schöpferisches Herangehen an das neue Programm

Um die Fragen der praktischen Beherrschung der Fremdsprache richtig zu lösen, wurden im Schuljahr 1968/69 ab 5. Klasse neue Lehrbücher eingeführt, die zu neuen methodischen Hauptforderungen des Fremdsprachenunterrichts in der Schule entsprechen.

Die Stunde ist die Hauptquelle, aus der der Schüler seine Kenntnisse schöpft. Während der Stunde Fertigkeiten aneignen, wie sie das neue Programm verlangt.

Das kann man durch effektive Methoden des Unterrichts in der Stunde erreichen, wenn man die 45 Minuten rationell ausnutzt.

Wir wollen hier über einen Lehrer, Enthusiasten seines Faches, den Deutscher der Akhshar Mittelstufe, Konon Swerdlowski, Viktor Helmel berichten.

Eine der Hauptaufgaben, die Genosse Helmel sich in der Stunde stellt, ist, die Schüler zu lehren, mehr zu denken, schöpferisch zu arbeiten, mehr deutsch zu sprechen und zu lesen.

Im neuen Lehrbuch für die 5. Klasse ist für jede Stunde eine große Anzahl Übungen gegeben, die viel Zeit in Anspruch nehmen. Daraus ergibt sich das Problem, wie man damit in 45 Minuten fertig werden soll und wie alles zu bewältigen ist, was das Programm und die neuen Lehrbücher verlangen. Da wird die rationelle Ausnutzung der Zeit eine große Rolle.

Die verschiedenen Arten der Anschaulichkeit, Elemente des pro-

grammierten Unterrichts, die Arbeit mit Kontroll- und individuellen Karten sind hier für den Lehrer eine große Hilfe. So ermittelt Helmel durch den Kontrollbogen, in 3 — 7 Minuten die Qualität der gemachten Hausaufgaben, der Wiederholung und der Aneignung des neuen Stoffes. Auf diese Weise braucht der Lehrer weniger Zeit, um den neuen Stoff zu erklären, und ihn zu festigen. Hier kommt den technischen Unterrichtsmitteln und der Anschaulichkeit eine große Rolle zu.

Lehrer Helmel macht das so. Um die Übungen einer Stunde auf gewöhnliche Weise (d. h. ohne technische Mittel und Elemente des programmierten Unterrichts) zu machen, benötigt man nicht weniger als 80 — 90 Minuten, d. h. 2 Unterrichtsstunden. Genosse Helmel benutzt das Tonbandgerät mit Aufnahmen der Übungen und verbindet das mit zusätzlichen Anschauungsmitteln. Dadurch wird die Zeit, die man für die Übungen benötigt, zweimal verkürzt. Damit die Schüler den Text der Dialoge auswendig lernen können, wird er auf Band aufgenommen. Dazu teilt der Lehrer die Überschriften heraus. Das auf diese Weise vorbereitete Zwiesgespräch ist für die Schüler leicht verständlich und die Aneignung des Stoffes benötigt weniger Zeit.

Das Tonbandgerät zwingt auch den Lehrer selbst, aufmerksam die Tonaufnahme anzuhören, die teure Zeit nicht mit dem Schreien kurz zu vergeuden, sich nicht von der Hauptarbeit abzulenken und somit Zeit zu sparen.

Noch eine wertvolle pädagogische Methode ist mittels der Elemente des programmierten Unterrichts die Aneignung des Stoffes durch die Schüler in 5 — 7 Minuten die vollständigen Resultate, wie die Schüler sich den Stoff angeeignet haben, zu erhalten.

In Lehrer Helmels Stunden kann man ständig ausgefeilte Bilder zu sehen. Das sind sorgfältig ausgewählte Bildchen, Bildchen für die Flanellettafeln, Karten für den programmierten Unterricht, Kontroll- und individuelle Karten, Tafeln für die Arbeit in Lexik, den Expositoren, ein Gerät für die Vorführung einer Bilderreihe, die zu einem Thema ausgewählt sind, Buchstaben, Stempel, um Tabellen anzufertigen usw.

Dank diesen Methoden hat Viktor Helmel bedeutende Erfolge erzielt. Die Schüler der 5. Klasse können schon heute den Text nach einem Plan in deutscher Sprache wiedergeben und eine bis zu 10 Sätzen bestehende Zusammenfassung zum aufgegebenen Thema machen. Die Schüler verstehen die Texte, ohne daß man diese übersetzt. Sie haben großes Interesse für das Studium der Fremdsprache. Das sichert den Erfolg.

G. KLEMPER,
H. REDEKOP,
Mitarbeiter des Instituts für Lehrerbildung
Gebiet Dshambul

Dringende Maßnahmen sind notwendig

E. GOSSEN,

stellvertretender Direktor für Wissenschaften des Unionsforschungsinstituts für Getreidewirtschaft, Kandidat der Agrarwissenschaften

Die äußerst ungünstigen Witterungsverhältnisse des Herbstes 1969 ermöglichen es nicht, das Getreide vollständig einzubringen und den Boden für die Aussaat 1970 vorzubereiten.

Bei einem Plan der Herbstbearbeitung von über 4 Millionen Hektar Land wurden nur 750 000 Hektar, d. h. 15 — 20 Prozent und ungefähr ebensoviel Reibrache vorbereitet.

Es taucht die Frage auf, warum man sich mit der Ernteerbringung verspätete. Die Analyse der Witterungsverhältnisse des Jahres 1969 spricht davon, daß dies vor allen Dingen durch den erzwungenen Aufschub der Feldarbeiten geschah, der durch die Niederschläge im Mai hervorgerufen wurde. Vom 10. bis zum 30. Mai gab es nur fünf regnerische Tage und vom 16. bis 23. Mai regnete es ununterbrochen. In dieser Zeit wurden 40 Millimeter Niederschlag registriert gegenüber der Monatsnorm von 20 Millimeter.

Der Weizen ging gut auf und begann sich zu verstauben, aber die starke Junilnize (19,4 Millimeter Niederschlag) statt 40,7 laut Norm) wirkte sich negativ auf das Wachstum und die Entwicklung der Pflanzen aus. Die Halmchen aus dem Verstaubungsknoten gingen verloren und die Nebenwurzeln verrotten. Der reichliche Regen im Juli (122,7 Millimeter gegenüber 56,8 laut Norm) riefen ein zweites Verfaulen und die Bildung von mächtigen Nebenhalmen hervor. Die phänologischen Beobachtungen zeigten, daß sich Mitte August 60 bis 80 Prozent der Weizenpflanzen in der Milchwachstumsphase befanden und der öftere Regen und das kalte Wetter in diesem Monat die Reifung des Getreides bedeutend in die Länge zogen. Erst der September war mit seiner Witterung für das Reifwerden der Halmfrüchte befriedigend. Anfangs Oktober, als eigentlich der massenhafte Schwadendrusch be-

gann, setzte wieder Regen ein. Die Niederschläge waren in diesem Monat dreimal höher als die Norm. Solche Jahre, wo es wegen schlechten Wetters schwer ist, die ganze Ernte unter Dach und Fach zu bringen, und das Korn beim Drehen einen Feuchtigkeitsgehalt von über 30 Prozent hat, kommen einmal in zehn Jahren vor. In den Gebieten Nordkasachstans waren es die Jahre 1926, 1938, 1948, 1958 und 1969.

BEDEUTUNG DER ERNTEERBRINGUNG UND DIE AUSSAAT DER HALMFRÜCHTE

Die Besonderheiten der Ernteerbringung 1969, die im Vergleich mit anderen Jahren mit großen Getreideverlusten verbunden waren, wie auch die Bildung von Nebenhalmen auf dem Felde von Radspuren der Erntemaschinen und Transportmittel, verlangen erhöhte Forderungen an die Verfahren der Bodenbearbeitung vor der Aussaat. Diese Forderungen bekommen eine größere Bedeutung als in gewöhnlichen Jahren auch noch deshalb, weil die Aussaat der Sommerkulturen hauptsächlich auf im Herbst un bearbeiteten Ländereien bei erhöhter Naßweicheit und einer geringen Menge von Stoppelresten auf der Ackeroberfläche durchgeführt werden wird.

Nach den Angaben des Unionsforschungsinstituts für Getreidewirtschaft betragen die Vorräte der produktiven Feuchtigkeit in einer meterstarken Bodenschicht Ende Oktober 1969: auf Brache — 186 Millimeter; auf Stoppelfelder — die

zweite Kultur nach Brache — 156 Millimeter und nach der dritten Kultur — 150 Millimeter.

Deshalb ist die Schaffung von Bedingungen zur Auflockerung der Unkräuter und des Fallwetters, die Erhebung der Felder und die Auflockerung des Bodens zwecks gleichmäßiger Saatunterbringung und ihrer folgenden Entwicklung, bei der Bodenbearbeitung vor der Aussaat die Hauptaufgabe.

Selbstverständlich müssen die Spezialisten diese Frage in bezug auf jedes Feld lösen.

Besonders differenziert muß 1970 die Bodenbearbeitung vor der Aussaat und die Aussaat durchgeführt werden. Nach dem Stand der Bearbeitung der Ländereien werden die Wirtschaften folgende Vorrichtungen haben: Reibrache (streifenweise und ohne Streifen), im Herbst mit Flachgrübern verschieden tief bearbeitete Felder; von Unkraut freie und genügend lockere Stoppelfelder (zweite Kultur nach Brache) ohne Herbstbearbeitung; Schläge mit verschiedenen Vorrichtungen, von denen man die Schwaden wegräumen muß; im Herbst bearbeitete Maisfelder; im Herbst nicht bearbeitete Maisfelder; Felder, die für 1970 zu Brache bestimmt sind.

Die Bodenbearbeitung vor der Aussaat der Reibrache muß mit Kultivatoren auf die Tiefe der Saatbettung und die Aussaat mit Sämaschinen SSP-24 durchgeführt werden. Die kompakten Massive der Brachfelder (ohne Streifen), die erosionsgefährdet sind (die oberste Schicht ist stark zerstaubt), ist besser vor der Aussaat mit schweren Kultivatoren KPE-3,8 zu bearbeiten, damit der Staub hinter die Scharschleife rinnen kann. So wird die Oberfläche klutiger und widerstandsfähiger. Wenn der Boden 3 — 5 Zentimeter tief feucht ist, so kann man eine widerstandsfähige Oberfläche des Brachfeldes durch einen Schälplügend nachfolgendem Abwalzen mit Ringelwalze erreichen. Und zuletzt die vorteilhafteste Variante der Bildung einer widerstandsfähigen Oberfläche des Brachfeldes

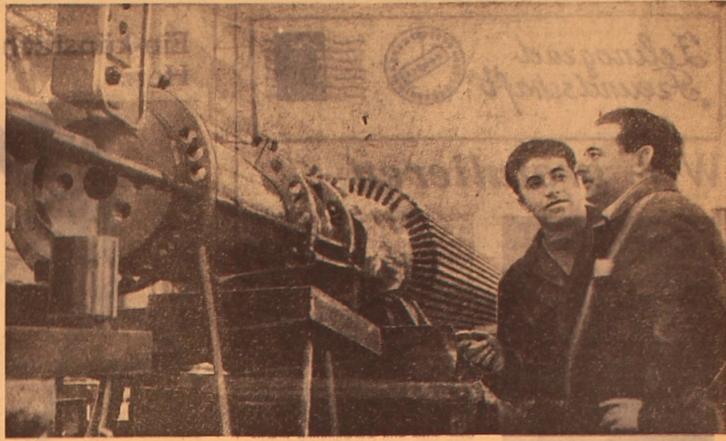
— die Aussaat mit der Sämaschine SSS-9 mit Grubberzinken ohne Vorausbearbeitung. Nach dem Durchgang dieser Sämaschine bilden sich keine Furchenrücken, die dem Wind standhalten.

Die von Unkraut reinen und genügend lockeren Stoppelfelder (für die zweite Kultur nach Brache) ohne Herbstbearbeitung kann man mit Schälplügend-Sämaschinen LDS-4A und LDS-6 wie auch mit Schälplügend-Sämaschinen SSS-9 mit Grubberzinken ohne Bodenbearbeitung vor der Aussaat bestellen. Vieljährige Erfahrungen sprechen davon, daß die Aussaat der zweiten Kultur nach Brache, geleistet mit der Sämaschine LDS-4A auf Stoppelfläche in nichts der Aussaat auf Herbstacker, gepflügt mit Flachgrübern, besonders in den Jahren mit einem feuchten Vorherbst im Ernteertrag nachsteht. Dabei sind die direkten Ausgaben für 1 Zentner Getreide um Zweifache niedriger.

Daraus ist zu schließen, daß die Gebietsverwaltung für Landwirtschaft in Zielograd und auch die Vereinigung „Kasselschotechnik“ ein Maximum Mühe an den Tag legen müssen, um in den Werken der Republik die Herstellung von Grubberzinken in Fluß zu bringen. Nur so kann man alle Sämaschinen SSS-9 mit Grubberzinken versorgen. Außerdem müssen die Maßnahmen treffen, um die Schälplügend-Sämaschinen LDS-4A auszunutzen.

Die Bodenbearbeitung vor der Aussaat, die Saat und das Abwalzen müssen ohne Zeitunterbrechung durchgeführt werden. Es ist zu betonen, daß einige Felder, auf denen man nicht fertig geworden ist, die Herbstbearbeitung durchzuführen, stark mit Unkraut verunreinigt sein werden. Dieses in Betracht ziehend, ist es notwendig, eine genügende Menge Herbiziden anzuschaffen um alle solche Stellen in der Verstaubungs-Halmbildungsphase zu bespritzen.

Eine richtige Lösung der organisatorischen und agrotechnischen Maßnahmen ist die Gewähr einer erfolgreichen Durchführung der Frühjahrsaussaat und der Züchtung eines hohen Ernteertrags im Jubiläumjahr.



CHARKOW. Das Kollektiv des mit dem Leninorden ausgezeichneten Lenin-Werks „Elektrofaschmas“ bereitet ein vorzügliches Geschenk zum 100. Geburtstag W. I. Lenins vor. Das ist ein unikatler Turbogenerator mit einer Kapazität von einer Million Kilowatt. UNSER BILD: Der Aktivist der kommunistischen Arbeit, Dreher I. S. Ostrowerch und der Oberingenieur-Technologe J. O. Dogajew am Rotator des Turbogenerators. Foto: A. Tatarenko (TASS)

Alte Sorgen im neuen Jahr

Reparaturwerk in Tschimkent nicht voll belastet

Das Tschimkenter Reifenreparaturwerk funktioniert schon 5 Jahre. All diese Jahre hindurch werden anstatt der von der Entwurfskapazität vorgesehenen 200 000 Reifen jährlich nur 76 — 80 tausend repariert. Da es im Voraus bekannt ist, daß der Plan nicht erfüllt wird, ist er gewöhnlich 2mal, geringere als die Leistungsfähigkeit. Dabei ist das Werk ein ganz modernes, hat automatische Taktrasten und neueste Ausrüstung. Es will und könnte ganz gut auf dem Niveau der Entwurfskapazität arbeiten.

PARADOXE DES PLANS

Die Verwaltung „Glawchimsnabtyl“ der Republik bestimmt für das Werk die Gesamtzahl der Luftreifen, die durch die Methode des Auslegens der Lauffläche wieder hergestellt werden müssen. Das „Glawchimsnabtyl“ davon aus, angefangen vom Personenwagen „Moskwitsch“ bis zum Großlastwagen „Belas“. Die Traktorenreifen nicht ausgeschlossen.

Im Plan, das Werk bekommt ihn mit Vespafung, 1968 sogar mit einem ganzen Quartal Vespafung, ist angegeben, wieviel Reifen jedes Gebiet zur Reparatur abliefern und zurückhalten muß. Bei der Bestimmung der zu reparierenden Reifenzahl geht die Verwaltung „Glawchimsnabtyl“ davon aus, zur Reparatur 60 Prozent von der Zahl der Reifen abliefern, die die Wirtschaft neu bekommt. Von einer ganz bestimmten Zahl kann keine Rede sein. Die Wagen arbeiten unter unterschiedlichen Wege- und Klimaverhältnissen, auch das Verhalten der Fahrer ist unterschiedlich zu den Reifen insbesondere. Doch das geht noch einigermaßen.

Viel schlechter steht die Sache, wenn man näher untersucht, in wieviel es zweckmäßig ist, daß das eine oder andere Gebiet gerade dem Tschimkenter Reifenreparaturwerk angeschlossen wird. So zum Beispiel die Gebiete Uralisk und Zielograd. Den Uraliskern ist es doch viel bequemer ihre Reifen im benachbarten Aktjubisker Autoreparaturwerk und des Zielogradern im Karagander Reifenreparaturwerk zu reparieren, als sie nach Tschimkent zu transportieren.

Bequemer, billiger und schneller. Doch Plan bleibt Plan. Das Tschimkenter Werk fordert Auslastung und die Verwaltung „Glawchimsnabtyl“ plant sie ein, ohne sich für die Wünsche der Lieferanten der abgenutzten Reifen zu interessieren.

Das nächste Paradox: Dem Werk hat man das Gebiet mitgeteilt, die Reifen aber müssen die spezialisierten und zum Ressort gehörenden Rayon-Autowirtschaften, jeder Sowchos und Kolchos gesondert ins Werk schicken. Für den Briefwechsel mit dem entsprechenden Gebiet, Rayon und schließlich der Autowirtschaft geht ein Monat und mehr drauf. Schließlich wird der Plan in Ordnung gebracht und durch einen Vertrag zwischen dem „Volatseker“ und dem „Abileter“ verankert. Die Vertreter des Werks sind auf 16 Austauschstellen in 8 Gebieten Kasachstans und Usbekistans beschäftigt und doch nicht imstande, das Werk voll auszulasten. Das Werk arbeitet in stockendem Rhythmus.

BLICK AUF DIE REIFEN

Ohne Reifen ist der Wagen kein Wagen. Aber wie verhält man sich zu den Reifen in den meisten Sowchos und Kolchos. Sie sind abgenutzt? Das ist nicht schlimm, es gibt neue. Jedenfalls besitzt sich niemand, sie zu reparieren.

Man könnte Sowchos und Kolchos denken, die Meinungen der Sowchosdirektoren und Kolchosvorsitzenden zitieren. Gewöhnlich lauten sie folgend: Wir haben den Plan (2 — 3 Pläne) des Verkaufs von Erzeugnissen erfüllt, uns reicht das Geld, um neue Reifen zu kaufen.

Dabei kommen 3 — 4 Dutzend neuer Reifen der Wirtschaft auf 3 000 — 4 000 Rubel zu stehen. Dieselben Reifen, die man gut wiederherstellen hätte können, brennen an Lagerfeuern.

Im Reifenreparaturwerk hat man mir (nicht im geheimen) mitgeteilt, daß solche Großbetriebe wie das Erzenreinerungskombinat von Sokolowka-Sarbai und das von Balchach mit verschwendlicher Freigebigkeit den Reifenreparaturwerken Geld zahlen und sich Quitt-

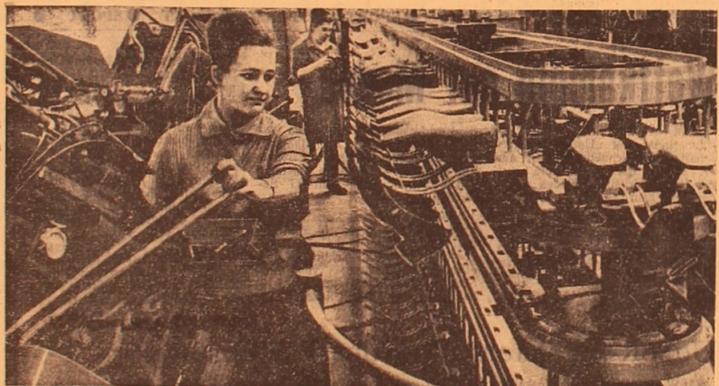
ungen ausstellen lassen über die angeblich zur Reparatur abgeleierten und die wiederhergestellten zurückerhaltenen Reifen, nur damit man sie wegen „solcher Kleinigkeiten“ nicht belästigt.

ES GIBT EINEN AUSWEG

In nächster Nachbarschaft von Tschimkent, in Usbekistan, und auch in der Russischen Föderation belassen sich die Abteilungen der „Sowkasselschotechnika“ mit der Einsammlung und Abrastportierung der Reifen zur Reparatur. Einfach und bequem. Die Betriebe erhalten dort die neuen Reifen und wissen: wenn die abgenutzten zum bestimmten Datum nicht abgeleiert werden, bekommen sie keine neuen. Das Werk muß vom Plan der Selbstbelieferung mit Rohstoffen befreit werden. Die Arbeit mit voller Leistungsfähigkeit ohne jegliche Ausgaben wird dem Staat sofort über 3 Millionen Rubel zusätzlich Defizitergebnisse von sehr hoher Qualität einbringen. Die Qualität der im Tschimkenter Reifenreparaturwerk wiederhergestellten Reifen hat bisher noch keine Zweifel hervorgerufen. Das Werk ist mit erstklassiger Ausrüstung versorgt. Hier gibt es eine spezielle Abteilung für Wiederherstellung von Hochdruckreifen von großem Ausmaß. Es gab bisher aber noch keine volle Auslastung für diese Ausrüstung. Die Fachleute des Werks suchen einen Ausweg aus dieser Lage. Man gründete eine Abteilung für technische Gummierezeugnisse. Das ist aber alles zu wenig. Sogar viel zu wenig. Das neue Jahr hat begonnen, doch dem Reifenreparaturwerk hat es bisher außer den ihm aus dem alten Jahr schon bekannten Sorgen nichts Neues gebracht.

J. SARTISON

Tschimkent



GEbiet JAROSLAWL. Sehr gefragt sind die Schuhe mit dem Stempel der Firma „Sewerschoch“. Die Fabrik liefert 5 Modelle mit dem staatlichen Gütezeichen. Viele von ihnen haben eine hohe Einschätzung auf der internationalen Ausstellung „Obuw-69“ erhalten.

UNSER BILD: Ein neues Fließband zur Anfertigung von Damenschuhen. Im Vordergrund — Aktivistin der kommunistischen Arbeit W. A. Ignatitschewa. Foto: I. Dynin (TASS)

Traktoren verlassen die Werkstatt

Zur Reparaturwerkstatt des Kalinin-Kolchos hatte man sieben vom Maschinhof einen Traktor gebracht. Der Mechaniker Wassili Klutschinski überprüfte ihn gründlich und trug alle schlecht funktionierenden Mechanismen in die Liste ein.

Die Werkstatt wurde zur Reparatur der Landmaschinen und -geräte gut vorbereitet. Die Hauptwerkstatt hatte ein eigenes Werk. Sie wurde erweitert, bekam zusätzliche Ausrüstung.

Der Reparaturarbeiter Edmund Beiler kommt seinen Pflichten gut nach. Iwan Pawljuk, Roman Abich und Johann Meier reparieren die Motoren. Ihre Arbeit wird ständig hoch eingeschätzt.

Alle Mechanisatoren der Reparaturwerkstatt überleben bei hoher Qualität ihre Tagessoll. Täglich verläßt ein Traktor die Werkstatt. I. GALEZ

Gebiet Kokschetaw

Saatgut wird vorbereitet

Ohne eine Ackerbaukultur auf wissenschaftlicher Grundlage ist es unmöglich, eine hohe Ernte zu erzielen. Ein großer Teil dieser komplizierten Frage bezieht sich auf die Sorge um das Saatgut. Für die Kolchosbauern des Lenin-Arteils, Rayon Sowjetskij, war dies früher auch ein Problem. Aber in den letzten 3 — 4 Jahren werden in der Wirtschaft die Sortensaattüpfel besonders gepflegt und eigener Samen produziert.

Für die Frühjahrsaussaat 1970 braucht der Kolchos 14 407 Zentner Saatgut. Es ist gereinigt und gespeichert. Die Hauptweizensorten sind „Saratowskaja-29“ und „Besen-technuskaja-98“. Die Laborkeimung beträgt 94 — 97 Prozent.

Viel Mühe geben sich bei der Vorbereitung des Saatguts der erfahrene Tennerleiter Jakob Popp und die Arbeiterinnen Anna Lind, Valentina Ljass, Maria Kulagina. In den Speichern sind viele Maschinen eingesetzt. Ihre reibungslose Arbeit sicherte der Mechanisator Nikolai Kaljushny.

Die Kolchosbauern erzielen im vergangenen Jahr 19,5 Zentner Getreide je Hektar gegenüber den 12 geplanten. Auch in diesem Jahr wollen sie eine gute Ernte einbringen. Einen der vielen Schritte zu ihrem Ziel haben die Ackerbauern schon getan. Das Saatgut liegt vorbereitet unter Dach und Fach. T. LESSIKOWA

Gebiet Nordkasachstan

Das Bautempo steigt

In unserer multinationalen Komplexbrigade der Zimmerleute ist es Brauch geworden, keine Zeit zu verlieren. Jedes Brigademitglied beherrscht noch zwei, drei Berufe. Wenn es nötig ist, können wir mauern, Häuser aus Großplatten montieren, schweißen. Deshalb gibt es bei uns keine Wartezeit. Von „Disziplinverletzern“ ist keine Rede. Jeder gibt sich ganz der Arbeit hin.

Als Antwort auf die ständige Sorge unserer Regierung um die Bauarbeiter bendhen wir uns, die

Bauobjekte vorfristig und mit bester Qualität ihrer Bestimmung zu übergeben. Im vergangenen Jahr haben wir das Monatssoll durchschnittlich zu 178 Prozent erfüllt. In den Wohnhäusern, die wir allein im letzten Jahr gebaut haben, bekommen 450 Familien Wohnungen, die Kinder von Schachtinsk eine Schule mit 1 380 Plätzen.

Rudolf FEI, Brigadier der Komplexbrigade der kommunistischen Arbeit des Trusts „Schachtinskilstroil“

Viehzüchter haben es eilig

Den Fleischplan in einem Ausmaß von 59 000 Zentner hatten die Viehzüchter des Rayons Stscherbakij bereits im Oktober mit 102 Prozent bewältigt. Nach diesem Erfolg legten sie die Hände nicht in den Schoß. 9 000 Fleischschlächter sind und 500 Schweine schlachten sie zur Schnellmast ein. Die intensive Mast ist im Sowchos „Borowoi“ gut organisiert. Die Viehpfleger I. Broditschan, K. Kassimow und J. Sewald erzielen täglich 800 — 1 000 Gramm Gewichtszunahme je Tier.

Im Sowchos „Sasnowskij“ überprüfen die Viehzüchter ihre Möglichkeiten und verpflichteten sich, den Plan des ersten Jahresviertels (2 650 Zentner) zum 1. März zu erfüllen. Im April sollen noch

1 000 Zentner Fleisch geliefert werden. Im August, zum 50. Jahrestag der Republik, soll der Fleischplan fürs ganze Jahr vollständig erfüllt sein. Unter den Wetterflehenden sind die Schweinewärterin, Deputierte des Rayonsowjets, Pauline Schmidt und die Viehpfleger Kreuzer und Pfund allen voran.

Der Kolchos „Leninski pul“ hat den Fünfjahrplan im Milchverkauf schon erfüllt. Die Melkerinnen dieses Kolchos wollen zum Lenin-Jubiläum zusätzlich 4 000 Zentner Milch liefern. Auch der Fleischplan soll anstatt in fünf in vier Jahren und drei Monaten gemästert werden. M. NISHNIK

Gebiet Pawlodar

Der Unterricht geht dem Ende zu

Im Gespräch mit der Kaderinspektörin des Bogdan-Chmelnitzki-Sowchos Ljubow Piskunowa erfuhr die Laborantin der Maschinprüfung Galina Tortschinskaja, daß die Frauen Gesuche einreichen, um den Traktoristenberuf zu erlernen.

„Das ist doch nichts für eine Frau“, entgegnete Galina ihrer Freundin.

„Aber“, erwiderte Ljubow Piskunowa, „Gesuche gibt es schon so viel, daß man eine Gruppe, die

nur aus Frauen besteht, gründen muß. Den Wunsch, Mechanisator zu werden, sprachen nicht nur junge Frauen, sondern auch mehrere ältere Hausfrauen aus.“

„Das Wissen wird uns schon nicht zur Last fallen, aber wenn nötig, können wir der Wirtschaft bei der Aussaat oder in der Erntetezeit zu Hilfe kommen“, schloßfolgerie Galina Tortschinskaja nach dem Gespräch mit Ljubow Piskunowa.

Das Gesuch der Sekretärin des

Dorfsovjets Nina Topko war das achtzehnte. So wurde im Chmelnitzki-Sowchos die Filiale der technischen Berufsschule von Galina gegründet. Als Lehrer wurden die Ingenieur der Maschinprüfung Anstol Perz und Wolodimer Schlemman bestätigt.

Der Unterricht in der Gruppe dauert schon ein Jahr und geht jetzt seinem Ende zu. P. SAKIN

Gebiet Pawlodar

Mechanisatoren auf der Schulbank

KUSTANAL (KasTAg). In der Roten Eke der Werkstatt des Dshangid-Sowchos versammelte sich nach der Arbeit eine Gruppe zukünftiger Mechanisatoren. Das Thema der Beschäftigung — Schmiernsystem der Traktorenmotoren.

Die Beschäftigungen finden hier zweimal in der Woche statt. Der Zustrom von neuen Kadern hilft der Wirtschaft, die Aussaat und Erntekampagne mit eigenen Kräften durchzuführen.

In den Sowchos und Kolchos des Gebiets lernen über 17 000 zukünftige Traktoristen, Kombiführer und Schofure der Verbleplan für die Kurse wurde überboten.

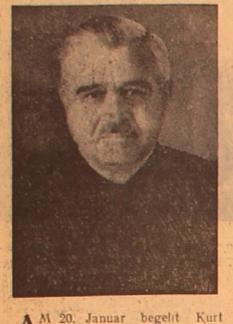


UNSR BILD: Jekaterina Markowskaja

Foto: G. Haffner

Zelinograd Freundschaft

Wir gratulieren



...alten Kollegen... Am liebsten an ihm ist mir jedoch, daß man an seinen Anschauungen an den Überzeugungen eines Menschen, der seit 1919 Kommunist ist, die Richtigkeit der eigenen Handlungen prüfen kann...

So sieht es im Buch „Bis zum letzten Atemzug“ über Kurt Fandrey geschrieben. Liquidierung des Analfabetentums, Kommando bei der Bekämpfung der Basmaten im Süden Turkestans, Parteifunktionär und Aktivist der Volksbildung — das ist kurz Kurt Fandreys Arbeitsweg. Eine alle Verwundung brachte Kurt Leonowitsch für lange auf Krankenbett, heute ist er Personalratner.

Wir wünschen dem Jubilär gute Gesundheit, Wohlergehen und noch viele frohe Jahre!

Friedrich Arnold, Emil Vitál EHRLLICH, Albine und Nikolai Larisa und Wowa, Arnold, Minna FELLER, Alexander und Viktor, Elvira, Arvid und Wowa RUSCH, Lydia und Alexander KORBMACHER

Empfangszimmer für Kinder

In der jungen Kumpelstadt Ekibastus wird dem Gesundheitsschutz viel Aufmerksamkeit geschenkt. Allein in den zwei letzten Jahren hat sich die Zahl der Krankenhäuser, verschiedener Heilanstalten und Apotheken merklich vergrößert. Das gab den Ärzten von Ekibastus die Möglichkeit, die Betreuung der Kranken merklich zu verbessern.

Bestimmung übergeben. Unter den vielzähligen Kabinetten für den Empfang von Erwachsenen gibt es ein Empfangszimmer für die kleinen Stadtbewohner. Da gibt es ein Aquarium mit schönen bunten Fischen, Singvögel in Käfigen und verschiedenes Spielzeug. Das vertreibt den Kindern die Langeweile beim Warten und läßt sie die Zahnheimer vergessen.

Unermüdlicher Bulldozerführer

Das Neuland, die unendlichen Weiten Kasachstans haben Danił Brakowski hierher, in das Dori Michailowka, Rayon Borowoj, geführt, wo er zur Zeit im Kolchos „Wostok“ als Bulldozerführer arbeitet. Den Dorfeinwohnern ist er als energischer, gewissenhafter Arbeiter bekannt.

geschlagen — der Schneesturm hatte alle Wege zugeschnitten, und es war unmöglich, das Silofutter zur Viehüberwinterungsstelle zu bringen. In einer halben Stunde säuberte Danił Brakowski mit seinem Bulldozer den Weg.



Glück des Schaffens

Während der Winterferien, wurde in Dshambul die erste Gebrauchsstellung junger Talente — Techniker, Maler, junger Bildhauer und Erbauer von Flugzeug- und Schiffmodellen veranstaltet, die dem 100. Geburtstag des großen Lenin gewidmet war.

„Man muß die Arbeit von den ersten Lebensjahren des Menschen zu einer Sache der Freude machen. Die Arbeit, allesamt geht, ist der Grundstein der Kultur. Das geistige und physische Glück der Arbeit bereichern einander.“

Dieser Worte des bekannten sowjetischen Bildhauers S. Kononow gedachte man, als man die 10 Räume der Dshambuler Schule betrat, wo die Ausstellung stattfand.

Über 1000 verschiedene Modelle, Mechanismen, Bilder, in Aquarell und Öl, Skulpturen aus Marmor, Holz und Granit, elektrifizierte Karten, Geräte und vieles andere haben die Schüler angelernt und hier ausgestellt.

Lange stehen die Besucher vor dem Modell der legendären Lokomotive Nr. 293, das liebevoll von einer Gruppe von Schülern der Krupskaja-Schule hergestellt wurde.

Und obwohl ein Fernseher kein Wunder mehr ist, blieb man doch mit Interesse vor dem Apparat stehen, den die Schüler Marat Beisenbiyev und Wolodmar Nitschik gebaut haben. Er glänzt zwar nicht so, wie der aus dem Laden, aber er ist das Werk der Hände junger Enthusiasten.

Oder das arbeitende Modell des Schiffes „Sirius“. Es ist von den Achtklassern der Schule Nr. 33 angefertigt worden.

Eines der besten Exponate ist das Modell des Schiffes „Angara“ des Schülers der Schule Nr. 20 Albert Zich. Das Modell wird auf der Re-

publikation in Alma-Ata seinen Platz finden. Belebt ist es im Saal für Malerkunst. Man sieht hier zahlreiche Porträts des großen Lenin, die die Schüler in Aquarell, Öl, auf Holztafel, Glas und Metall geschaffen haben.

Eine ganze Tischreihe hat die Krupskaja-Schule eingenommen. Hier sehen wir die Modelle des Hauses des Bauern Sjanrow in Schuschenskaja, wo W. I. Lenin lebte; der Hütte in Raslud; des Lenin-Kabinetts, im Kremel; des Hauses des Lenin-Museums in Gorki; und Lenins geliebte Gartenlaube und schließlich das Lenin-Mausoleum auf dem Roten Platz.

Eine ganze Serie von Bildern in Bleistift, Aquarelle, Öl und Tusche kommt aus der Schule Nr. 36 der Stadt Dshambul. Der Leiter des Malerzirkels, Eugen Schawer, versteht es, den Schülern das Gefühl des Schönen beizubringen.

Eine besondere Gruppe der Besucher bilden Lehrer, die sich für die Apparate und neuen technischen Mittel interessieren, die die pädagogische Arbeit erleichtern und effektiver machen.

Auf der Ausstellung herrschte reges Leben. Schüler und Erwachsene, Ingenieure und Arbeiter — alle interessierten sich dafür, was die künftigen Erbauer des Kommunismus bewegt, zu welchen Zielen und Idealen sie streben.

Herald REDEKOPP, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Dshambul
UNSERE BILDER: In den Ausstellungsräumen (links), ausgestellte Exponate (unten)
Fotos des Verfassers



Entdeckungen unter Wasser

Der Ingenieur Walentin Sotow aus Sotschi entdeckte auf dem Grund des Schwarzen Meeres unweit von Tsuppe Ruinen einer antiker Festung. Als er die unterirdische Trasse für projektierte technische Leitungen untersuchte, war er mit Tauchermaske und einer Filmkamera gerüstet. In der Nähe von der Küste entdeckte und fotografierte er eine etwa 2 Meter dicke und über 3 Meter hohe Mauer, die sich in einer Tiefe von 6 Meter befindet.

Archäologen von großem Interesse. Moskauer und Leningrader Wissenschaftler entdeckten bereits im Raum von Sotschi Spuren der altgriechischen Kultur. Es handelt sich um die Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem Territorium des Sotchos „Jashnyy kulturny“ in Adler und um gefundene Goldsachen in Loo und nördlich von Sotschi. Es wäre jedoch voreilig zu behaupten, daß die Existenz der altgriechischen Ansiedlungen in diesem Raum bereits bewiesen ist. Jedoch entdecken die Wissenschaftler die altgriechischen Städte Geopipia und Di-

oskurias, die sich vor über 2 Jahrtausenden an der Stelle der gegenwärtigen Städte Anapa und Sutschumi befanden, und studieren sie ausführlich. Es wäre ganz logisch anzunehmen, daß sich zwischen diesen Städten auch andere befanden. Vielleicht wurden jetzt bei Tsuppe Ruinen irgendeiner militärischen Befestigungsanlage oder einer kleinen Kolonie alter Griechen entdeckt. Eine genauere Antwort kann erst nach sorgfältigen und gründlichen Forschungen gegeben werden.

In diesem Zusammenhang erscheinen die Ergebnisse der vieljährigen geologischen Forschungen, die in den vor kurzem erschienenen „Abhandlungen der Sotscher Abteilung der Geographischen Gesellschaft der UdSSR“ angeführt sind, besonders interessant. Laut diesen Forschungen senkt sich jetzt die Schwarzküste der Kaukasus um 3–5 Millimeter jährlich ins Meer. Wenn man diese Geschwindigkeit als ständig betrachtet, so kann man leicht berechnen, daß sich das Festland im Laufe von 2 Jahrtausenden um 6–11 Meter ins Meer senken konnte.

Walentin Sotow will seine Forschungen fortsetzen. (APN)

Neues aus Wissenschaft und Technik

Kraftwerk-Hochofen

Der dritte Hochofen im Hüttenwerk Tscherepowez liefert nicht nur Metall, sondern auch billige Elektroenergie, die für die Beleuchtung einer Stadt mit 100.000 Einwohnern ausreichen würde.

In diesem Hochofen wird ein Volumen von 2.000 m³ entsteht jede Minute mehr als ein Viertelmillion Kubikmeter Gas unter einem Druck von 2 bis 3 at. Früher wurde das Hochofengas für die Wärmegewinnung benutzt. Mit Hilfe von speziellen Vorrichtungen (Drossel) wurde sein Druck verringert, und das Gas wurde sodann durch die Koolerleitungen dem Kesselhaus zugeleitet.

Im vorigen Jahr wurde im Hochofen eine Gasverwertungsturbine mit einer Leistung von 8.000 kW aufgestellt. Sie trägt die Bezeichnung GIBTS und ist im Turbinenmotorwerk Swerdlowski entwickelt worden. Das aus dem oberen Teil des Hochofens unter Druck kommende Gas wird nun gereinigt, getrocknet und erwärmt auf eine Temperatur von 150 Grad, sodann kommt es auf die Laufräder der Turbine. Nach der Ausführung seiner Arbeit wird das Gas (mit einem niedrigeren Druck) wie auch früher im Kesselhaus verbrannt.

Das Kraftwerk im Hochofen Nr. 3 im Hüttenwerk Tscherepowez erzeugt bereits mehr als 31 Mill. kWh Elektroenergie und brachte eine Ersparnis von mehr als 100.000 Rubeln ein.

Igor TWERSKOI (APN)

ZEMENTBALLAST DER SCHIFFE

Um dem Schiff die erforderliche Seetüchtigkeit zu verleihen, muß man den Schwerpunkt so tief als möglich lagern. Heute dienen zu diesem Zweck schwere Gußeisenbarren, mit denen der Bodenzwischenraum ausgefüllt wird. Beim Verlegen dieser Barren entstehen unweigerlich Zwischenräume, was zu empfindlichen Verlusten an Nutzraum führt. Außerdem ist das Verlegen des Ballastes von Hand eine äußerst schwere Arbeit.

Das Problem wurde von Mitarbeitern des Lehrstuhls für Schiffbautechnologie des Nikolajew Makarow-Instituts für Schiffbau und der Schwarzmeer-Werft gelöst. Die schweren Gußeisenbarren ersetzte man durch Gußeisenbeton. Er wird aus einer Mischung von Gußeisenbeton (Abfällen des Gußeisenbetriebs) und Zementmörtel hergestellt und hat eine große Wichte. In flüssigem Zustand wird der Gußeisenbeton an Bord des

Schiffes gepumpt. Der Ballastumfang verringert sich und vergrößert damit den Nutzraum.

Eine Anlage für die Durchführung dieser Operation wurde auf der Schwarzmeer-Werft beim Bauarbeiten von Trawlern eingeführt. Je Schiff bringt sie eine Einsparung von 22.000 Rubeln mit sich. Die neue Methode des Ballastierens hat die Arbeitsproduktivität um das Zehnfache gesteigert. Wenn eine Brigade aus 15 Mann früher 20 Tage für das Ballastieren eines Schiffes benötigte und unter äußerst schweren Bedingungen arbeitete, so erledigen diese Operationen heute vier Mann in nur 4–5 Tagen bei durchgängiger Mechanisierung des ganzen Prozesses.

Wladlena PLENKINA, Dozent des Nikolajew Makarow-Instituts für Schiffbau (APN)



LENINGRAD. Mit der Massenproduktion des neuen Gasherds wurde im Leningrader Werk für Gasapparaturen begonnen. In diesem Jahr sollen 30.000 neue Apparate hergestellt werden.

UNSER BILD: Der neue Gasherd

Foto: J. Belinski (TASS)

antiseptischen Stoffen dem Holz die Langlebigkeit schenkt. Zunächst waren es Wannen mit Öffnung, die auf 130–170°C erwärmt war. Später kamen Steinkohlen- und Kresolöl- und andere keimtötende billige Produkte an die Reihe.

Lauter, welcher auf der Basis des natürlichen Erdölrohstoffs gewonnen ist, ist sehr billig und aktiv. Er schützt effektiv das Holz. Zwei Holzmuster, von denen eins mit Lutter durchtränkt war, wurden in die Erde eingegraben. Einmündig Jahre vergingen. Die beiden Muster wurden ausgegraben; nur das durchtränkte Stück hielt der Fäulnis in Feuchtigkeit stand.

Larissa ESMAN (APN)

SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT

Wettkämpfe auf Medeu

ALMA-ATA. (TASS). Die Teilnehmerinnen der UdSSR-Meisterschaft im Eisschnelllauf haben am 17. Januar die Wettkämpfe auf der Hochgebirgsbahn Medeu an einem sonnigen Tag bei minus 2 Grad Celsius begonnen. Von den 34 Sportlerinnen, die an den Start gingen, verbesserten fast alle ihre persönlichen Leistungen über 500 Meter, während 5 den offiziellen Weltrekord von Ruth Schleiermacher aus der DDR, (44,6 Sekun-

den) unterboten. Erste wurde Tatjana Sidorowa aus Tscheljabinsk, die ihre auf der gleichen Eisbahn am 9. Januar aufgestellte Leistung (43,22 Sekunden) — um 0,7 Sekunden verbesserte.

Nina Stakewitsch aus Leningrad lief 1.600 Meter in 2 Minuten 12 Sekunden. Ihr Ergebnis übertrifft um 0,68 Sekunden die offizielle Weltleistung von Ans Schut (Niederlande) und um 1,12 Sekunden den UdSSR-Rekord, den

die sowjetischen Eisschnellläuferin Inga Arlamonowa seit 1962 innehatte. Bei den laufenden Meisterschaften ist Stakewitsch in Führung, nach zwei Strecken bucht sie 89.260 Punkte. Die Note von Stakewitsch übersteigt um mehr als zwei Punkte die zwei Streckenwertung von Ans Schut bei der Aufstellung des Weltrekords in Inzell im Jahre 1969.

Etwa der gleiche Abstand besteht zur Zeit zwischen Stakewitsch und der sechsplatzierten Weltmeisterin Lasma Kauriste aus Riga. Im 1.500-Meter-Lauf rangiert Kauriste an achter Stelle (2:21,00 — persönliche Leistung).

UdSSR - Meisterschaft der Eiskunstläufer

KIEW. (TASS). Der Moskauer Student Sergej Tschetweruchin, ist zum vierten Mal UdSSR-Meister im Eiskunstlauf geworden. Seine Leistung beträgt 2.087,3 Punkte (Platzwertung 8). Die Silbermedaille gewann der zwanzigjährige Sergej Wolkow aus dem Moskauer Gebiet mit 2.068,5 (Platzwertung 16). Dritter wurde der Leningrader Jur. Owtshinnikow mit 2.055,7 (Platzwertung 18).

In nächster Zeit wird die Zusammensetzung der sowjetischen Auswahl zur Europameisterschaft genannt werden, die vom 4. bis 8. Februar in Leningrad ausgetragen wird. Die Inhaber der Goldmedaillen der in Kiew ausgetragenen Meisterschaft der UdSSR haben sich bereits die „Fahrkarten“ zu diesem Wettkampf gelöst. Darüber, wer noch die Sowjetunion bei der Europameisterschaft vertreten wird, ist noch nicht entschieden worden. Bei der Auswahl der Kandidaten werden die Stabilität der Leistungen ganz von Anfang der diesjäh-

rigen Saison an und die Entwicklungsmöglichkeiten der Eiskunstläufer berücksichtigt. Besonders schwierig wird die Wahl in der traditionellen „sowjetischen“ Übung — dem Paarlauf — sein, da dort auf die drei Plätze mindestens 7 Paare Anspruch erheben. Die Konkurrenz ist so groß, daß sogar die Beteiligung der Olympischen Sieger Ludmilla Beloussowa und Oleg Protopopow an der Auswahl in Frage steht.

FERNSEHEN

FOR UNSERE ZELINOGRADER UND KOKTSCHEWAWER LESER

- 11.15—Spielfilm „Im Krieg, wie im Krieg“
- 18.00—Wochenschau „Sowjetkasachstan“ Nr. 2
- 18.10—Fernsehrichten (kas.)
- 18.25—Internationale Rundschau (kas.)
- 18.40—Film für Kinder „Buratino, Snaka u Nasnalka“
- 18.50—„Hinter den Seiten deines Lehrbuchs“ — Sendung der Kinderredaktion
- 19.05—Fernsehfilm „Der Trainer“

19.30—Konzertaal „TV“

20.00—„Internationale Wochenschau“ Nr. 22

20.10—Programm der Redaktion für Landwirtschaft — „Auf dem Neuland“

21.05—Informationsprogramm „Auf Neulandbahnen“

21.30—Moskau, „Lenin-Universität der Millionen“

22.00—„Farben und A. Sadna — Der Hornstöß“, Fernschauführung

23.30—„Die Zeit“

00.15—„Filmpanorama“

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Kas. CCP

Г. Целиноград

Дом Советов

7-ой этаж

«Фройдшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»

ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-15-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbriele — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernrufr. — 72

Типография № 3 Г. Целиноград.

УН 00214. Заглав № 733.